

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

4.3.1865 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-921114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-921114)

Braker Anzeiger.

N. 18.

Sonnabend, den 4. März.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Das Nachtlager von Granada.

Novelle von Fr. Albrecht.

(Fortsetzung.)

Als Anna Retlow zur angesagten Zeit in Wiesbaden wirklich eintraf, fand sie das Publikum — Dank den vorangegangenen Anpreisungen des wohlwollenden Regisseur — in der gespanntesten Erwartung.

Gleich bei ihrem ersten Auftreten versetzte sie es in Begeisterung, die in den nächsten Vorstellungen fast zur taunmehden Ertause sich steigerte. Alles fand sie reizend, bezaubernd schön, mit Ausnahme einiger verblühter Jungfern und einiger koketten Frauen, wohl auch ihrer Männer — notabene wenn ihre Frauen zugegen waren.

Wo man ging und stand, hörte man von der Retlow sprechen. Die Gesellschaft, die kurz vorher noch gar Nichts von ihr gewußt hatte, was wußte sie jetzt nicht Alles?

Bald hieß es, sie sei die natürliche Tochter eines serbischen Prinzen, der sich seiner Zeit in Wien in eine Sängerin leidenschaftlich verliebt habe und mit ihr entflohen sei. Vater und Mutter ließ das Gerücht auf alle mögliche Weise gesorden sein, indeß die Tochter des Vaters leidenschaftliche Gluth und der Mutter Talent geerbt habe. Bald hieß es, sie sei ein armes Bettelkind, in welchem irgend ein Kapellmeister — es wurden deren mehrere genannt — zufällig die wunderbarsten Kunstanlagen entdeckt und ausgebildet habe. Endlich aber hieß es — und dieß wurde am bestimmtesten behauptet und zuletzt auch am allgemeinsten geglaubt — daß sie die legitime Tochter eines Grafen Retlow aus Schleswig, aber von ihrer Familie verstoßen und aufgegeben sei, weil sie aus unwiderstehlicher Begeisterung für die Kunst die Bretter der Bühne den Parkets gräßlicher Salons vorgezogen habe.

Seit die Phantasie des Publikums die gefeierte Sängerin mit dem Zauber der Romanitit umgab, wirkte der Reiz ihrer Schönheit und ihrer Stimme noch viel gewaltiger.

Nicht minder, wie über ihr Herkommen, verbreitete auch über ihren Charakter sich das Gerücht in den verschiedensten und widersprechendsten Urtheilen.

Die Einen lobpriesen sie als einen Engel, dem nichts fehle als die Bittige, um vor dem allerheiligsten Throne dienend erscheinen zu dürfen. Sie sahen in ihrer Bühnenkoketterie, die sie und Andere um ihr bischen Verstand brachte, nichts als die unbewußte Magie angeborenen Liebreizes. Die Andern dagegen, unwillig und ärgerlich über den Zauber, in den sie sich verstrickt fühlten, sahen in ihr die gefallsüchtige Kokette, die so jung schon, vielleicht kaum zwanzig Jahre alt — mit fortwährend sich steigenden Ansprüchen Triumph auf Triumph begehre und dem Göhen ihrer unerfättlichen Eitelkeit Alles opfere — ohne Ausnahme Alles. Da sollte bald der hohe Fürstensohn, bald jener geistreiche Journalist ihr begünstigter Liebhaber sein.

Wie aber auch diese Urtheile auseinander gingen, alle Theaterfreunde wetteiferten, ihr zu hulbigen.

Die Musikanten Wiesbadens erwarben sich viel Geld für Morgen- und Abendmusiken, die sie vor ihren Fenstern zu spielen hatten. Die Gärtner mußten Gärten und Gewächshäuser pflanzern, um Sträucher und Kränze für sie zu winden. Hunderte von gut- und schlechtgerimten Versen voll schmachtender Verehrung oder auch voll ungestümer Liebesseufzer wurden, auf Seidenpapier gedruckt, ihr zugeschiedt.

Alles sprach von ihr, als ob es gar keinen andern Stoff zur Unterhaltung mehr gäbe.

Seit acht Tagen war auch Albini, der berühmte Baritonist aus Wien, eingetroffen, und schon sollte heute die neue Oper zum dritten Male aufgeführt werden.

Der Zudrang des Publikums war ein ungeheurer. Entschlossen boten ganz enorme Preise für ein Billet — keiner gab das seine her, in dessen Besitz er sich glücklich fühlte, als ob er den größten Treffer gezogen hätte. Mit einem Wort: es war eine Aufregung in ganz Wiesbaden, wie man eine solche aus ähnlicher Veranlassung seit vielen Jahren nicht erinnerte.

Der Kapellmeister der Militärmusik in Wiesbaden hatte sich bei Zeiten ein Potpourri aus dem „Nachtlager“ zu verschaffen gewußt und ließ es gerade an jenem Nachmittage auf dem Versammlungsplatze hinter dem Kurhause spielen. So oft wieder eine der acht deutschen, tiefgemüthlichen Melodien ertönte, belebten sich die Augen der Zuhörenden mit freudigem Glanz. Und kaum war das Potpourri zu Ende gespielt, als man unter rauschenem Beifall es da capo verlangte.

Der dadurch geschmeichelte Kapellmeister willfahrte dem Ansinnen gern.

Bald war der Pavillon, worin das Orchester spielte, von Hunderten umringt, die sich herzubrängten, damit nur ja kein Ton neben ihr Ohr falle. Und als die Musik schon lange schwieg, da trällerte noch dort ein wohlbeleibter Banquier, hier ein schwachtendes Blondinchen, jener selbstgefällig laut, diese schüchtern leise, das Lied: „Ein Schütz bin ich.“

Plötzlich entstand ein Geflüster.

„Das sind sie. Das sind sie.“

Nach dem Geflüster regungslose Stille.

Fräulein Retlow kam am Arme Albini's, des Wiener Baritonisten, prominentend in den Gesichtskreis der Gesellschaft.

Es hat für das Publikum einen ganz besonderen Reiz, Schauspielerinnen und Sängertinnen, die durch ihre Kunstleistungen und durch ihre Schönheit seine Theilnahme sich erworben haben, auch einmal außerhalb des Theaters zu sehen. Man sieht sie gewöhnlich nur auf der Bühne, wo sie stets im Zauber der Poesie erscheinen, und hört sie fast niemals anders als in Worten und in Tönen, die der schöpferische Genius eines Dichters oder Componisten ihnen in den Mund legt. Alles, was die Bühne darbietet, Palast oder Hütte, Wald oder Garten, versetzt uns an fremde Orte, worin die Spielenden wie fremde Erscheinungen auftreten, Allen sichtbar und doch Allen unnaubar. Sie begeistern und entzücken durch ihr Talent. Der Vorhang fällt und die von Tausenden angestaunt wurden, ziehen sich im nächstlichen Dunkel wieder in die Verborgenheit ihrer Wohnung zurück. Hier leben sie, fast von Niemanden mehr gesehen, fern vom Heimathhause, losgetrennt von den Ihrigen, nur wenig veranlaßt, in die gesellschaftlichen Kreise ihres jedesmaligen Wohnorts sich einzumischen, nur wenigen Begünstigten zugänglich, still und verborgen dem Studium ihrer Rollen. Je mehr dies Alles der Fall ist, um so besser ist es für ihren künstlerischen Ruf, um so idealer bleibt der Schein, mit welchem der Enthusiasmus sie umgibt, und um so sicherer sind sie, die gespannte Neugier, die nach ihrem Anblick sich sehnt, nicht zu enttäuschen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtszeitung.

Amtsgericht Brake.

Ordentliche Polizeigerichtsitzung am 7. März, Vormittags 10 Uhr

Gerichtsschöffen: Herr Landmann Rüdte Schnitger junr. zu

Golzwarderalteideich,

Herr Schiffsbaumeister Carl Groß zu Hammel-

wärden.

Die Gerichtsverhandlungen werden betreffen:

1. Beräumigung des Weges und Plazes bei der sog. Blocks Schlenge zu Brake,
2. groben Unflug und Lärm,
3. Jagdvergehen.



Vorschuss-Verein zu Brake.

Uebersicht der Cassenbewegungen im Monat Februar 1865.

Einnahme.		Ausgabe.	
Cassebestand 1. Febr.	Et. 1717 16 9		
Zurückgezahlte Vorschüsse und Darlehen	4410 1 6		
Einlagen	12000 9 1		
Zinsen	58 14 2		
Stammanttheile	36 — —		
Eintrittsgelder	— 25 —		
Verschiedenes	— 1 6		
Cassebestand 28. Februar		2122 19 3	
C. H. Bauch, Director.		Ed. Klostermann, Cassirer.	

Drittes Abonnements-Concert

am 1. März.

Wir freuen uns, einen Fortschritt in unserer musikalischen Welt notiren zu können. Unsere Capelle hatte sich nämlich einer trefflichen Unterstützung zu erfreuen, indem der hiesige, seit kurzem bestehende Dilettanten-Verein das Orchester in einigen Nummern verstärkte. Zu der Fest-Ouverture, mit welcher das Concert begann, war nach unserer Ansicht das Musilcorps nicht stark genug; es würde sicher bedeutend gewonnen haben, wenn auch hier schon die Herren Freiwilligen hätten mitwirken können.

Aber „wahr soll der Geschichtschreiber sein!“ sagt Louis Napoleon, oder er sagt's nicht, — kurz, wenn wir jenes Fortschrittes rühmend denken, so dürfen wir auch nicht die Bemerkung zurückbehalten, daß wir gegen die Damen nicht rückwärtsvoller geworden sind, denn der Salon war dermaßen mit Taback-Qualm erfüllt, daß bei dem nachfolgenden Valle verschiedene Tänzer nicht die Nichtigkeit bekommen haben sollen, bloß weil sie nicht gehörig hatten vifiren können, was mit allen seinen Folgen Derjenige verantworten mag, der zuerst die Cigarre angezündet hat; der Zweite und alle Nachfolgenden beruhigen sich immer leicht damit, daß „sie's ja Alle thun!“

Boitwarden. Der Schlachter Carl Grube hieselbst löst am

7. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung durch den Unterzeichneten folgendes verganten:
800 bis 1000 Pfd. Speck und Schinken, einige Dönsungen und mehreres Rauchs fleisch, 1 Duzend Stühle, 2 Sehbettstellen, 5 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Bett, 1 eisernen Ofen, 1 Hausuhr, einige Schüsseln und sonstiges Haus- und Küchengeräth.
Kauflustige werden zahlreich eingeladen.
A. Syasen.

Strückhausen. Am Dienstag, den 7. März dieses Jahres Nachmittags präcise 2 Uhr anfangend, sollen auf dem Gute

„**Harlinghausen**“
300 Eichen, zu Schiffs-Bau- und Wagenholz geeignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Käufer ladet ein
C. Geye, Auct.

Oldenbrot. Frau Wittve Kimmie zu Brake, läßt

am **29. und 30. März d. J.**
Nachmittags 1 Uhr.
Betten, Leinwand, 1 Hausuhr, 2 silberne Taschenuhren, Schränke, Tische, Stühle, Comoden, Koffer, Spiegel, Silberfachen, Glas- und Porzellansachen, vieles Zinn-, Messing- und Kupfergeräth, Streinut, Lampen, Betten, überhaupt Alles, was sich in einem completen Haushalt vorfindet, öffentlich meistbietend verkaufen.
Joh. H. Mains.

Brake. Herr Reelf Rüter in Brake hat von dem bei seiner Mühle belegenen Gartenlande noch verschiedene Parzellen zu vermieten.
Liebhhaber können ihren Namen bei mir anschreiben lassen.
J. J. Meyer.

Hammelnwarden. Zu verheuern.
In A. Rodicks Hause: 2 Stuben, Kammern, Küche, Dielen- und Bodenraum und pl. m. 24 Ruthen Gartenland nebst Schweineföden, auf Mai d. J.
Hintr. Meyer, Curator.

Brake. Lehrlingsgesuch. Auf Ostern oder Mai kann einem jungen Burschen eine Lehrlingsstelle bei einem tüchtigen Maler nachgewiesen werden durch die Exp. v. Bl.

Vom Handelsverein zu Brake ist die Aufstellung einer statistischen Uebersicht des Gesamtverkehrs der Stadt Brake beschloffen, namentlich um die Bedeutung unerser Plazes für die Eisenbahnfrage abzuwägen. Ein vom Handelsverein gewähltes Committee für Handelsstatistik, bestehend aus den Herren: Oberinspector Dshoff, Consul J. Müller, F. Dhlrogge, Consul Thyen, Consul Becker, Consul D. Claußen, W. Althen, Hafenmeister Ponslius, Postverwalter Büsing, Consul Groß, hat die Aufgabe übernommen, den gesammten Schiffahrts-, Handels- u. Gewerbeverkehr unserer Stadt möglichst genau in Zahlen zusammenzufassen. Es wird dies nur möglich durch eine rege Mittheilung der sämmtlichen Handel u. Gewerbe treibenden Bewohner der Stadt, und werden diese daher freundlich gebeten, den oben genannten Mitgliedern des Committee jede von denselben gewünschte Auskunft über den Umfang des Geschäftsberriebs eines Jeden, möglichst wahrheitsgetreu und gewissenhaft hergeben zu wollen. Bei der hohen Wichtigkeit u. Bedeutung der Angelegenheit, hoffen wir keine Fehlbite zu thun.
Brake, März 4. 1865.
Der Vorstand des Handels-Vereins.
H. G. Müller. G. Groß junr. W. Müller.

Die Verfolgungen,

welche der **H. F. Daubig's**che Kräuter-Liqueur in jüngerer Zeit zu bestehen hatte, weil er dem Handelsmonopole der privilegirten Apothekenbesitzer entgegentrat, zeigen wieder einmal die Richtigkeit des Ausspruchs: „**Auch das ist zum Guten**“, denn nicht allein daß sie viel zur Klärung der gesetzlichen Zustände in Bezug auf die Industrie beitragen, so wurden sie auch die Ursache, daß sich das Publikum, welches nun einmal gegen jede Art von **Bevormundung** protestirt, über die Wirkungen des **H. F. Daubig's**chen Kräuter-Liqueurs mehr als sonst selbst zu unterrichten sucht. Daß es dabei bloß wohlthätige und heilsame Wirkungen wahrnahm, beweist das nachfolgende, mit **vier und fünfzig** Unterschriften bedeckte Schreiben:

Der leidenden Menschheit zum Wohle

bekunden die Unterzeichneten hiermit öffentlich, daß der von dem Herrn Apotheker **H. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstr. 19, erfundene Kräuter-Liqueur sich bei ihnen als ein so unübertreffliches Getränk bei Leiden mancher Art bewährt hat, daß derselbe, obgleich schon in allen Welttheilen rühmlichst bekannt, doch nicht genug öffentlich empfohlen werden kann. Jeder, der den Gebrauch desselben versucht hat, wird, wie wir, über Erwartung befriedigt sein und dem aus voller Ueberzeugung beipflichten: „**Nur der Neid kann ein solches in allen Welttheilen anerkanntes Getränk zu verdächtigen suchen.**“

Neuwedel, den 29. Mai 1864.

- J. Mund,** Wüchsenmacher. **J. Gädke,** Maler. **J. Mundt,** Stadträtster. **S. Krüger,** Gastwirthshaus Fürstenuau. **Hensfel,** Rathmann. **C. Heydenreich,** Tischlermeister. **A. Darlow,** Tischlermeister. **F. Staben,** Kupferschmiedemeister. **A. Dees,** Tischlermeister. **L. Mundt,** Holzhändler und Gastwirth. **C. Trantow,** Lehrer. **Otto Käpp,** Ingenieur. **Th. Magdeburg,** Uhrmacher. **Petermann,** Färbereibesitzer. **Kuball,** Baumeister. **N. Lenz,** Kaufmann. **Hed,** Stadtmusikus. **Mühm,** Kaufmann. **Maurer,** Mielke. **Scherbing,** W. Fehrmann aus Sühsdorf. **S. Neumann,** H. Mierzwa. **Darlow,** H. Krause. **G. Marten,** Pich, Tischlermstr. **W. Lenke,** H. Schulz. **Fris,** F. Pich. **C. Möller,** A. Kelm. **C. W. Hoffmann,** W. Wehr aus Calles. **Thenerauf,** P. Gädike. **Carl Barnid,** Schwittan, Kantor. **Ernst Varuid,** H. Otto, Lehrer. **L. Neumann,** Lud. Wohlfeil. **Hoffmann,** Excutor. **A. Handschuh,** Maurermeister. **C. Schmidt,** A. Böd. **Stuß,** A. Bud. **W. Peters,** C. Gruppe.

Anmerk. des Referenten. Die Originale der Unterschriften dieses Schreibens sind in dem Comtoir, Charlottenstr. 19, jederzeit einzusehen.

Dieser Liqueur ist allein acht zu haben: in Brake bei **D. Olmann,** in Esleth bei **H. Pundt,** in Genshamm bei **A. B. Lübben,** in Delzönne bei **H. von Gesseln,** in Reitlanderherrenweg bei **J. H. Weiske,** in Strohausen bei **C. Voigt.**

Azienda Assecuratrice
deutsche Feuer-, Lebens- und Renten-
Versicherungs-Gesellschaft
in Triest.

Grundcapital: 4 Millionen Gulden.

Heute übertrug ich dem Kaufmann **J. H. Lehmkuhl,** in Firma **W. Neck,** eine Haupt-Agentur.
Hamburg, 1865 März 1.

Joh. Lüttmann
General-Agent der Azienda.

Indem ich mich auf Vorstehendes beziehe, halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen heftens empfohlen, und bemerke noch, daß mir von der löbl. Direction der Azienda unbedingte Vollmacht zum sofortigen Abschluß von Feuerversicherungen erteilt ist.
Brake, 1865 März 1.

Die Haupt-Agentur der Azienda:
J. H. Lehmkuhl,
in Firma **W. Neck.**

Oldenburg. Neben meiner Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Band- & Kurzwaaren-Handlung errichtete ich ein

Cigarren-Geschäft

und halte ich mich auch in dieser Branche meinen geehrten Gönnern angelegentlich empfohlen.

H. F. Aug. Aldicks.
Markt No 2 neben dem Rathsaufe.



Turnverein. Montag, März 6.
Generalversammlung. Berathung über die Theilnahme am Gau-Turnfest in Embden.

Handels-Verein.

Versammlung der Mitglieder im v. Hütscher'schen Gasthause Montag, den 6. März, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: „Fortsetzung der Besprechung des Handelsgesetzes.“ Der Vorstand.

Herrn **H. B.**

Zu Ihrem heutigen 51. Geburtstag ein dreimaliges donnerdes Fröhliches Lebehoch!
März 3. 1865. **J. H. S.**

Unsern lieben Freunde **H. B.** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerdes Lebehoch, daß die ganze Grünelecke zittert!
Mehrere Freunde.

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Carl Lehmann.**